

Lieber Herr Doehring,  
liebe Frau Doehring,  
Freunde und Schüler von Karl Doehring,  
liebe Kollegen und Kolleginnen,  
liebe Mitglieder des Instituts, meine Damen und Herren,

auch im Namen von Armin von Bogdandy, der seine besten Grüsse und Glückwünsche aus New York sendet, begrüße ich Sie alle ganz herzlich in dem Max-Planck-Institut, um den 90. Geburtstag von Karl Doehring in akademischer Weise festlich zu begehen.

Die Veranstaltung heute ist von den Schülern und Schülerinnen des Jubilars, insbesondere von Herrn Kollegen Herdegen, konzipiert worden.

Das Institut ist erfreut, dass diesmal die Veranstaltung hier stattfindet, ist doch Karl Doehring seit seinem Eintritt in das Institut am 1. Mai 1951 nach dem Ende seines Studiums eng mit diesem verbunden.

Der Eingangssatz zur Würdigung von Karl Doehring in der FAZ zum 85. Geburtstag lautete: "Immer noch ist er regelmäßig auf Veranstaltungen des Max-Planck-Instituts zu sehen ..." Und ich möchte betonen, dass dies sich seither auch nicht geändert hat. Regelmäßig nimmt Karl Doehring an den Konferenzen des Instituts teil, und ebenso regelmäßig besucht er auch die Referentenbesprechungen, die inzwischen von der Teilnehmerzahl den Umfang einer Konferenz angenommen haben. Genauso regelmäßig ergreift er auf diesen Veranstaltungen das Wort in der ihm eigenen Form. Aber auch als Autor von Leserbriefen ist er noch sehr präsent. Der letzte Leserbrief erschien in der FAZ vor nur wenigen Tagen.

Einen Punkt möchte ich ganz besonders erwähnen. Sie haben immer großen Wert auf eine intensive Betreuung und Beratung jüngerer Wissenschaftler gelegt, und auch heute noch sind Sie ein gefragter und geschätzter Berater im Institut, der viele Dissertations- und Habilitationsprojekte konstruktiv und kritisch begleitet.

Lieber Herr Doehring, es ist nicht meine Aufgabe Ihr wissenschaftliches Lebenswerk und Ihr akademisches Wirken zu würdigen. Meine Aufgabe war es nur, Sie und Ihre Gäste hier im Institut ganz herzlich zu begrüßen und Ihnen zu sagen, wie sehr wir Ihre immerwährende Mitarbeit im Institut schätzen. Bleiben Sie uns als Mentor und *elder statesman* erhalten, aber sehen Sie es uns nach, dass wir Ihnen vielleicht nicht immer folgen.

Ganz herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für dieses Symposium, das auf Erwägungen zurückgreift, die am Anfang Ihrer akademischen Karriere standen.

Rüdiger Wolfrum

ZaöRV 69 (2009), 243-243

ZaöRV 69 (2009)